

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 19. Freitags den 22. Januar 1830.

Bekanntmachung.

Bei der im Wartenbergschen Kreise noch nicht völlig getilgten Rinderpest, kann der nach dem Kalender auf den 25sten d. M. zu Medzibor anstehende Viehmarkt, so wie aus gleichem Grunde der zu Namslau auf den 16. Februar anstehende Viehmarkt, nicht abgehalten werden, welches hiermit zur Nachricht und Achtung bekannt gemacht wird. Breslau den 19. Januar 1830.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 18. Januar. — Se. Excellenz der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinzen Jülich, Kleve-Berg und Nieder-Rhein, Freiherr, von Ingersleben, ist von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

Der Königl. Großbritannische Capitain Shaw, ist als Courier nach London abgereist.

Oesterreich.

Agram, vom 5. Januar. — Die hiesige Zeitung meldet in einem Schreiben von dem Gränzposten Walisello vom 1. Januar: „Ungeachtet des hohen Schnees, dessen sich auch die ältesten Menschen nicht zu erinnern wissen, wagten die Bosnischen Räuber in der Nacht auf den 25. December in der Gegend von Radoviсza in unser Gebiet einzubrechen; aber diese schlauen Gauner geriethen doch in die Falle. Bevor sie noch eine ihrer beabsichtigten Missethaten ausführen konnten, wurden sie von einer aus 7 Mann bestehenden Patrouille erspäht, und da ihre Gefangennehmung unmöglich war, mit einer Decharge begrüßt, die sie sogleich erwiederten. Es schneite so stark, daß auf sichern Erfolg der Flinte, wegen beschwerlichen Ladens, nicht mehr gerechnet werden konnte. Die Patrouille unter Anführung des Feldwebels Pave Paulich, der leicht in die Brust verwundet wurde, verfolgte sie mit der blanken Waffe; einer dieser berüchtigten Bösewichter, welcher auch bei dem letzten im August statt gehabten Breganer Raub gegenwärtig war, fiel todt und ein Anderer lebendig in unsere Hände. Wir bedauern aber auch den Tod des im activen Dienste ergrauten und durch seine vielfältig bewiesene Entschlossenheit allen seinen Mitbrüdern wohlbekannten Gränzers Math. Gerdich aus Batroga. Auch der ausgezeichnete Muth der übrigen Mannschaft verdient einer rühmlichen Erwähnung."

Deutschland.

Stuttgart, vom 12. Januar. — Die heutige Zeitung enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern in Bezug auf die zum 15ten d. M. bevorstehende Eröffnung der Stände-Versammlung. Nach gehaltenem Gottesdienst in der Stiftskirche, werden sich die Mitglieder des Geheimen Raths und der Stände-Versammlung nach dem Ständehause begeben, wo Se. Königl. Maj. den Landtag in dem Saale der Kammer der Abgeordneten eröffnen wird.

Hamburg, vom 12. Januar. — Aus dem Holsteinschen wird unterm 8ten d. gemeldet: Es hat sich in Itzehoe ein besonderer Verein gebildet, zu Verbesserung und Ermunterung der Pferdezucht, zu Errichtung eines Wettrennens, einer Thierschau und zu Verkäufen von Pferden der Subscribenten durch öffentliche Versteigerung. Die einflußreichsten Männer unserer Gegend haben sich an die Spitze dieses Unternehmens ge-

stellt, und selbst Se. Durchl. der Herzog von Augustenburg-Sonderburg, durch dessen Beispiel dieses Streben erweckt wurde, hat diesem Unternehmen seinen Schutz zugesichert. Es werden Prämien für die besten Zuchtstuten ausgesetzt, wodurch jedem, auch dem kleinsten Pferdezüchter, der am Rennen selbst wenig Antheil zu nehmen gesonnen wäre, ein erfreulicher Vortheil erwachsen kann. Die Zeit des Rennens ꝛc. ist auf den 23. Juli und die folgenden Tage gesetzt, kurz vor den Hauptmärkten des Landes. Auch Fremde können — jedoch nur mit Landes-Pferden — an dem Rennen Theil nehmen.

Frankreich.

Paris, vom 10. Januar. — Se. Majestät beabsichtigen, sich morgen auf einige Tage nach Compiègne zu begeben; ein Theil der Equipagen ist bereits gestern dorthin abgegangen.

Mittelst Königl. Verordnung vom 9ten d. M. ist der bisherige Bischof von Rodez, Herr von Ramond-Lalande, an die Stelle des verstorbenen Cardinals von la Fare zum Erzbischof von Sens, und dagegen der Pfarrer an der Kathedrale zu Clermont, General-Vikar und ordentlicher Prediger des Königs, Abbé Giraud, an des Ersteren Stelle, zum Bischof von Rodez ernannt worden.

Der Präsident des Handels-Büreaus hat unterm 8ten d. M. das nachstehende Circularschreiben an die verschiedenen Handels-Kammern in den Hafenstädten erlassen: „Die dem Handels-Büreau neuerdings zugegangenen Nachrichten bestätigen diejenigen, die ich Ihnen, m. H., am 4ten v. M. über die Lage des Handels in Havana gegen Ende Septembers 1829 mitgetheilt hatte. Es scheint, daß alle aus Europa kommenden Waaren, die keinen sichern Absatz finden, nach wie vor aufgestäpelt werden, und es steht zu befürchten, daß die Kleinhändler, denen die Großhandlungs-Häuser eine Zahlungs-Frist zugestanden hatten, sich in der Unmöglichkeit befinden werden, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen.“

Mehreren Deputirten ist, wie der Messager des Chambres meldet, von unbekannter Hand durch die Post eine Brochüre unter dem Titel: Von der Verweigerung der Subsidien, mit dem aus einer Rede des Herrn Royer-Collard (vom 17. Mai 1820) entlehnten Motto: „Nein, Frankreich will nicht, daß der König seinen Degen abgebe“, zugesandt worden. Der Zweck derselben ist nicht nur, die mit einer Verweigerung des Budgets von Seiten der Wahl-Kammer verknüpften Gefahren näher zu bezeichnen, sondern zugleich zu beweisen, daß diese Kammer zu einer solchen Verweigerung nicht berechtigt sey. Als Antwort auf jene Schrift hat der General, Baron von Richemont, Deputirter des Departements des Allier, eine kleine Brochüre mit der Ueberschrift: Von der Repräsentativ-Regierung und der Steuer-Verweigerung, in Druck gegeben. Als Haupt-Argument theilt der Messager des Chambres die nachstehende Stelle daraus mit: „Die Ministeriellen fragen, warum man der Regierung die Subsidien vorenthalten und zu dieser äußersten Maaßregel seine Zuflucht nehmen will, so lange der Kammer noch das Recht zusteht, die Minister in Anklagestand zu versetzen? Hierauf erwiedern wir, daß die Kammer zwar dieses Recht allerdings hat, daß es aber nicht einer augenblicklichen Gefahr abhilft, da die Wirkung desselben langsam, ungewiß und illusorisch ist. Die Krone wird dereinst fühlen, welche Uebelstände mit diesen Weitläuftigkeiten, die sie vielleicht als ein Ausfluchts-Mittel betrachtet, die aber gerade deshalb die Kammern leicht zu extremen Schritten führen könnten, verbunden sind. Im Uebrigen, so kann die Anklage sich immer nur auf Thatsachen erstrecken, nicht aber auf gegründete Besorgnisse und drohende Gefahren, von denen man eben so gut das Land befreien muß.“

Der Ball, welchen der Herzog von Orleans am 9ten gab, war sehr glänzend und dauerte bis spät in die Nacht hinein. Man bemerkte unter den Eingeladenen, sehr viele Deputirte und Mitglieder des königl. Gerichtshofes.

Der Herzog von Grammont ist, da seine Krankheit sich in die Länge zu ziehen scheint, von den Tuilerieen nach seinem Hotel gebracht worden; seine Stelle als Hauptmann der Leibgarde versieht einstweilen der Fürst von Croy-Solre.

Aus einer von dem General-Post-Direktor gegebenen Uebersicht erhellt, daß im Laufe des verflossenen Jahres 1829 nicht weniger als 9,212,802 Briefe aus den Provinzen und dem Auslande in Paris angekommen, und 5,275,607 für die Hauptstadt selbst bestimmte Briefe in die Pariser Briefkasten geworfen worden sind. In derselben Zeit sind in Paris 2,200,000 Druckschriften aller Art vertheilt worden. Die Zahl der eingelaufenen chargirten Briefe belief sich auf 54,340; die der recommandirten auf 24,513; die der fälschlich nach Paris adressirten, und nach den Departements zurückgeschickten, auf 3058; die der unversiegelt eingegangenen, auf 7478 (worunter 484 Wechsel und Banknoten zum Betrage von 1,330,216 Fr. enthielten); endlich die der ohne Adresse eingelaufenen Briefe, die sonach geöffnet werden mußten, um sie den Absendern zurückzustellen, auf 456, worunter sich einige befanden, welche Wechsel und Banknoten zum Gesammtbetrage von 205,806 Fr. enthielten. Der Moniteur macht auf diese Nachlässigkeit des correspondirenden Publikums aufmerksam und rügt es namentlich, daß dasselbe von dem Recommandiren der Briefe, wodurch jedem möglichen Verluste vorgebeugt werde, so wenig Gebrauch mache.

Auf das von den hiesigen Zeitungen vor einigen Tagen verbreitete Gerücht, daß die Zahl der Notariate vermehrt werden würde, hatten sofort mehrere Notare

in Lyon, Rouen und anderen Städten ihre desfallsigen Reclamationen bei dem Justiz-Minister angebracht. Der Moniteur erklärt sich jetzt für ermächtigt, jenes Gerücht als völlig grundlos zu widerlegen.

Ein im Moniteur befindliches Schreiben des Herrn Jomard enthält nachstehende Angaben über die durch den Vicekönig Mehemet Ali in Aegypten eingeführten Veränderungen: Die Provinzen sind in Departements, Bezirke und Unter-Bezirke getheilt; außer den Provinzialversammlungen ist ein allgemeiner Divan errichtet, der sich in einer der Hauptstädte versammelt und zu welchem über 200 Deputirte der Provinzen nebst etwa dreißig Civil- und Militair-Beamten gehören. Der Vicekönig legt diesem Divan alle die Verwaltung angehenden Sachen vor. Ohne eine eigentliche Versammlung von Repräsentanten zu seyn, ist dieser Divan doch mehr als ein Conseil. Die Sitzungen desselben sind öffentlich. Seit dem Jahre 1826 werden fortwährend junge Leute nach Frankreich geschickt, um sich in den Wissenschaften, in den Künsten und Handwerken, so wie in der Staatskunde, zu unterrichten. Mit Einschluß der zuletzt in Marseille angekommenen Araber sind seit 1826 bereits 150 junge Männer von der ägyptischen Regierung nach Frankreich geschickt worden. Andere sind nach England und Oesterreich gegangen. Selbst die Ulema's und Scheykhs folgen dem vom Vicekönig gegebenen allgemeinen Schwunge. Auch ein periodisches Blatt wird jetzt in Aegypten herausgegeben; es ist „Nachrichten aus Aegypten“ betitelt, und erscheint wöchentlich zweimal in Folio-Format und zwei Columnen, einer arabischen und einer türkischen; das Blatt ist aus Boulay, dem Hafen von Kairo, datirt, wo sich auch die Druckerei befindet.

In einem Schreiben aus Rom vom 25. December wird die früher mitgetheilte Nachricht, daß der Fürst Spada dem Lord Herfort die schöne Bildsäule des Pompejus für 127,500 Fr. verkauft habe, für grundlos erklärt. Schon der niedrige Preis machte diesen Verkauf sehr unwahrscheinlich, da Napoleon im Jahre 1812 für jenes Denkmal 200,000 Römische Thaler (über eine Million Franken) geboten hatte.

Der Baumeister des Tunnel, Hr. Brunel, befindet sich gegenwärtig hier. In seiner Gesellschaft nahm vorgestern der Fürst von Polignac die große Frachtfuhrwerks-Anstalt der Herren Audry de Puyravault und Andre Galot (Beides Deputirte des Departements der Niedern Charente) in Augenschein.

In dem ehemaligen Dominikaner-Kloster zu Craon (Departem. der Mayenne) ist vor einiger Zeit ein neues Frauen-Kloster von dem Orden der Benedictinerinnen gestiftet worden.

Aus Pont-Saint-Esprit (Dept. des Gard) meldet man, daß die Rhone in dortiger Gegend seit 30 Jahren zum erstenmale wieder gänzlich zugefroren sey.

In der Gegend von Avallon (Bourgogne) hat sich ein eigenthümlicher Vorfall zugetragen. Der Pfarrer von Vault, in der Nähe jenes Orts, Abbe Lombard, hatte seit dem Ende des Jahre 1826 bemerkt, daß sich theils in den Becken an den Kirchthüren, theils in dem Klingelbeutel, römische Kaisermünzen, namentlich aus der Zeit der Antonine, fanden. Im J. 1826 selbst wurde diese Spende häufiger und der Abbe redete nun mit einem Winzer, den er in Verdacht hatte, die Münzen gegeben zu haben, ernsthaft darüber. Der Mann läugnete Anfangs, gestand aber endlich, da er den Pfarrer als einen gutmüthigen Mann kannte, die Sache ein, und zwar, daß die Münzen aus einem Felde kämen, das beinahe auf dem Gipfel eines benachbarten Berges läge, der im Lande unter dem Namen Montmartre (Mars-Berg) bekannt ist. Er fügte hinzu, daß er auf diesem Felde einzelne Ueberbleibsel von Statuen, dicken Mauersteinen und einen Kopf gefunden habe, „vor dem er erschrocken.“ Auf das Verlangen des Pfarrers, brachte er diesen Kopf in das Pfarrhaus, wo er die Aufmerksamkeit einiger, in der Nähe von Avallon wohnender, Kunstfreunde auf sich zog. Einer von diesen brachte das Feld, wo die Münzen gefunden worden waren, käuflich an sich und fing nun an, graben zu lassen. Der Erfolg lohnte seine Nachforschungen. Schon nach einigen Tagen entdeckte man die Mauern und den Portikus eines kleinen Tempels (Sacellum) wie ihn die Römer an ihren Heerstraßen zu erbauen pflegten, und fand in diesem mehrere Statuen, worunter eine, zu welchem offenbar der, im Pfarrhause aufbewahrte Kopf gehörte. — In der Nähe dieses Gebäudes, das in deren befindlichen Inschrift zufolge, dem Merkur geweiht war, fand man, aber ohne Behältniß, 104 Münzen, worunter 2 silberne. Die übrigen waren von Erz.

Spanien.

Die Gaceta de Bayona meldet aus Madrid vom 28. December: „Der starken Kälte ungeachtet sind JJ. Sicilianischen Majestäten heute früh nach den Königl. Residenzen Escurial und San Ildefonso abgereist. Obgleich die Pracht dieser Schlösser sehenswerth ist, so haben die hohen Reisenden doch den besonderen Zweck, das Grabmal des Urgroßvaters der Königin von Neapel, Philipps V. zu besuchen, dessen Ueberreste in der von ihm gestifteten Kirche zu San Ildefonso ruhen. Von da werden JJ. MM. nach Segovia gehen, um die herrliche römische Wasserleitung in Augenschein zu nehmen, die noch heute zu demselben Zwecke dient, für welchen sie im Alterthum gebaut wurde. — Se. katholische Majestät haben dem Herzog von Cadaval, Portugiesischen Kriegsminister, und dem Grafen von la Figueira, Gesandten Dom Miguels am hiesigen Hofe, daß Großkreuz des Ordens Carl's III. verliehen.“

Französische Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Madrid vom 31. December: „Seit einigen Tagen finden häufige Versammlungen der Minister in

Betreff der Amerikanischen Angelegenheit statt. Der König ist mit dem Ausgange der Expedition des Brigadier Barradas höchst unzufrieden und will, daß energische Maaßregeln getroffen werden, um die bei Tampico erlittne Niederlage wieder gut zu machen. Die Ansichten der Minister über diese Angelegenheit sind getheilt; einige finden kein Opfer zu groß, um wenigstens einen Theil der alten Colonien wieder zu erobern und halten den jetzigen unruhigen Zustand von Mexiko, Peru und Columbien für ein solches Unternehmen sehr geeignet. Andere Staatsmänner widersetzen sich einem solchen Plane. Die Stadt Cadix hat sich erboten, für eine neue Expedition 1000 Mann auf ihre Kosten zu equipiren."

Portugal.

Der Moniteur enthält folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 23. December: „Unsere Regierung hat von ihren Agenten bei den fremden Höfen Depeschen empfangen, in deren Folge ein Minister-Rath gehalten wurde, in welchem unser Souverain den Vorsitz führte. Die Infantin Donna Maria da Assumcao ist in der Genesung. Auch die Königin Mutter, welche einige Tage lang bedenklich krank war, ist jetzt außer Gefahr. — Mehrere Schiffe sind nach den Azoren unter Segel gegangen. Die Brasilianische Kriegsbrigg „Marquis von Vianna" wird beim Beginn des nächsten Monats den Tajo verlassen, um nach Rio-Janeiro zurückzukehren, und Depeschen unserer Regierung an ihre Agenten in Rio-Janeiro mitnehmen."

England.

London, vom 8. Januar. — Beim Colonial-Amte sind heute Depeschen vom Lord-Ober-Commissair der Jonischen Inseln aus Korfu, ferner von Sir Fr. Ponsonby, unserm Gouverneur auf Malta und von General Don, dem Gouverneur von Gibraltar, eingegangen. Letztere haben die Nachricht mitgebracht, daß jetzt jedes aus Gibraltar kommende mit Gesundheits-Attesten versehene Fahrzeug im Hafen von Cadix zugelassen wird. Ueber den Gesundheits-Zustand unserer auf Malta und den Jonischen Inseln stationirenden Regimentern, sind die befriedigendsten Nachrichten eingegangen.

Unsere Blätter melden heute den plötzlich erfolgten Tod des berühmten Malers Sir Thomas Lawrence, Präsidenten der Königl. Akademie; er ist seinem nicht minder berühmten Brittischen Kunstgenossen, dem Hofmaler Dawe, schnell in das Grab gefolgt.

Die Times enthält folgende Betrachtungen in Bezug auf die inneren Angelegenheiten der Niederlande: „Die letzten Brüsseler Zeitungen gleichen der Trompete des Freiherrn von Münchhausen, die beim Aufthauen die früher eingefrornen Töne erschallen läßt: sie enthalten nämlich jetzt erst die Reden, welche mehrere Mitglieder der General-Staaten vor dem Schlusse ihrer Sitzungen gehalten haben. Im Allgemeinen tragen diese Reden einen heftigen, aufrührerischen Charakter; die Niederländer sind indessen schon seit langer Zeit an eine große Freiheit der Diskussion gewöhnt, und die Redner lassen es sich um so weniger angelegen seyn, in ihren Ausdrücken, sie mögen nun von Vorurtheilen einerseits oder von Uebertreibungen andererseits voll seyn, vorsichtig zu seyn, als sie sicher sind, immer einen Wiederhall im Volke zu finden. Die Einstimmigkeit, mit welcher die zweite Kammer, um die Regierung nicht in Verlegenheit zu bringen, ein temporäres Finanz-Gesetz annahm, nachdem sie die Wege und Mittel des regelmäßigen Budgets verworfen hatte, zeigt zur Genüge, daß selbst die heftigsten Mitglieder nicht Alles so meinten, wie sie es aussprachen, und keine Neigung vorhanden ist, die Sachen bis zu einem gewissen Extreme gelangen zu lassen. Der König seinerseits mit einer Mäßigung und hohen Einsicht, die den ganzen Verlauf seiner Regierung bisher ausgezeichnet hat, erlangte durch beruhigende Versprechungen und temporäre Zugeständnisse dieses einstimmige Votum. Die Niederländer, man muß es zugeben, sind schwer besteuert; von allen ihren Taxen ist jedoch die, die von Korn oder Mehl in der Mühle erhoben wird — Mahl-Steuer genannt, — die allerunbeliebteste. Die Größe derselben war nicht einmal so drückend — denn sie betrug nur ungefähr einen Schilling per Bushel — als die Art ihrer Erhebung. Die Regierung hat daher sehr weislich ihren Unterthanen einen Vorschlag zur Güte gemacht, indem sie, statt dieser eine vermehrte Steuer auf Wein, Branntwein, Zucker und andere Luxus-Artikel in Vorschlag brachte. Aber, als ob dadurch die ursprüngliche Auflegung der verhaßten Taxe gerechtfertigt, und der Mangel an innerem Zusammenhange der Parteien auf das Bündigste nachgewiesen werden sollte, ist eben diese Steuer, die kaum von der Regierung als ein Item ihres Budgets aufgegeben worden war, von einigen Städten als eine Municipal-Taxe wieder eingeführt worden. Am 24sten December hatten die General-Staaten durch ihr Votum die Steuer abgeschafft, und schon am 28sten oder 29sten d. M. wurde sie von den Magistraten zu Brüssel und Mastricht wieder eingesetzt. — Wir in England haben ebenfalls unsere Mahl-Steuer in Form des von dem fremden Getreide zu entrichtenden Zolles, und zwar ist diese Steuer viel drückender, als die der Niederlande; auch ist zu fürchten, daß es viel schwieriger seyn dürfte, sie jemals los zu werden. In Ländern, wie England und den Niederlanden, wo außer den für den öffentlichen Dienst erforderlichen Einnahmen auch die Zinsen einer großen National-Schuld angeschafft werden müssen, kommt freilich ein Finanz-Minister, der die Wege und Mittel,

den Schatz mit den nöthigen Geldern anzufüllen, auffinden soll, oft in große Verlegenheit; eine Brod-Taxe scheint uns jedoch gerade zu denen zu gehören, welchen wir zuletzt den Vorzug geben würden."

Niederlande.

Brüssel, vom 12. Januar. — Gestern wurde hier die neu gestiftete höhere Handels- und Industrie-Schule feierlich eröffnet. Hr. Barthelemy, Mitglied der zweiten Kammer der Generalstaaten und einer der Gründer dieser Anstalt, hielt einen der Feierlichkeit angemessenen Vortrag.

Im Februar wird der Bau eines neuen Stadthauses auf dem hiesigen Wilhelmsplatze begonnen werden.

Vorgestern ließen sich auf der Schelde, Antwerpen gegenüber, Schaaren wilder Gänse und Schwäne sehen; von den letztern sind mehrere geschossen worden.

Rußland.

Briefe aus Pera vom 9. Decbr. geben folgende Details über die Antritts-Audienz, welche Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant, Graf Alexis Orloff, bei dem Sultan in Ramis-Tschiflik gehabt hat: „Nachdem der Graf Orloff dem Reis-Efendi auf amtlichem Wege seine Absicht kund gethan hatte, in Bujukdere zu verbleiben, bis ihm der Tag seiner Vorstellung beim Sultan angezeigt worden wäre, erhielt er am 2. Decbr. die Nachricht, daß seine Antritts-Audienz auf den 4ten Decbr. festgesetzt worden sey. In Folge dessen begab er sich am 3ten nach Pera, wo er, eine Stunde nach seiner Ankunft die Begrüßung empfing, welche die Pforte den Repräsentanten fremder Souveraine gewöhnlich zu ertheilen pflegt; bei der gegenwärtigen Gelegenheit bemerkte man, daß, anstatt unserm Gesandten, wie es sonst Sitte ist, die Geschenke an Früchten und Zuckerwerk durch den Dolmetscher der Pforte zu übersenden, der Reis-Efendi seinem Kessedar (Büreau-Chef), einer Person von viel höherem Range, diesen Auftrag ertheilt hatte. Der Sultan hatte zum Empfange des außerordentlichen Gesandten Sr. Kaiserlichen Majestät in der Eile ein Lokal in Ramis-Tschiflik vorbereiten lassen. Der Graf Orloff begab sich am 4ten, Morgens 9 Uhr, dorthin, wobei ihn der Staatsrath von Franchini, als Dollmetscher, und zwei Officiere seines Gefolges, der Capitain vom Generalstabe, Kotzebue, und der Lieutenant des Pawlogradschen Husaren-Regiments, Pachmetieff, begleiteten; zwei Unterofficiere von dem Regiment Erzherzog Ferdinand und von dem Donschen Kosaken-Regiment bildeten sein übriges Gefolge. In Ramis-Tschiflik angekommen, fand der Graf Orloff einen Adjutanten des Sultans, Avai-Bei, vor, der ihn beim Haupt-Eingange erwartete. Im Spalier aufgestellte Soldaten erwiesen ihm die militairischen Ehrenbezeugungen. Officiere aller Grade und aller Waffenarten beeiferten sich, Sr. Excellenz entgegen zu kommen. Nachdem der Graf in das Gemach des Seliktar-Aga getreten war, fand er dort den Reis-Efendi vor, der ihm, nach einigen gegenseitigen Höflichkeits-Bezeugungen, ankündigte, daß die Regierung es sich zur Pflicht gemacht habe, den Behörden in Adrianopel die nöthigen Befehle zu ertheilen, um den in der Stadt zurückgebliebenen und in unserm Militair-Hospital befindlichen Kranken, die größte Sorgfalt zu widmen und die mit jenem Hospital verbundenen Kasernen ganz zu unserer Verfügung zu stellen. Beim Empfange dieser Mittheilung erwiederte der Graf dem Reis-Efendi, daß sie Sr. Majestät dem Kaiser um so angenehmer seyn würde, da sie allen seinen Wünschen zuvorkäme, so daß ihm, anstatt sich über diesen Gegenstand mit einer Bitte an ihn wenden zu müssen, nichts weiter übrig bliebe, als dem Ministerium Sr. Hoheit seinen Dank abzustatten. Diese Unterhaltung wurde durch einen Adjutanten des Sultans, Achmed-Bei, unterbrochen, der sogleich den Grafen anmeldete, worauf derselbe vom Reis-Efendi ohne Verzug bei dem Sultan eingeführt wurde. Nachdem sich der Graf nach Europäischer Sitte vor dem Großherrn verbeugt hatte, näherte er sich dem Thronhimmel, unter welchem der Sultan saß, und überreichte das Kaiserliche Cabinets-Schreiben, dessen Ueberbringer zu seyn, er die Ehre hatte. Der Reis-Efendi empfing es und überreichte es knieend Sr. Hoheit. Sobald der Graf das Schreiben in den Händen des Großherrn erblickte, sagte er demselben, daß der Kaiser ihn beauftragt hätte, es dem Sultan als ein Unterpfand Seiner Gesinnungen zu überreichen; daß Se. Majestät, als Sie ihm diesen Antrag anvertrauten, zugleich befohlen hätten, die mündliche Aeußerung zu machen, wie sehr Sie wünschten, daß der in Adrianopel glücklich abgeschlossene Friede von ewiger Dauer seyn möge; daß, da die Verbindung zwischen beiden Nationen wieder hergestellt sey, es dem Kaiser am Herzen liege, mit dem Sultan in persönliche Freundschafts-Verhältnisse zu treten, und daß die Sorge, diese gegenseitigen vertraulichen Beziehungen ins Leben zu rufen, eine der vorzüglichsten Gegenstände der Mission sey, mit der er sich beehrt finde; worauf der Sultan ihm durch den Reis-Efendi antworten ließ, daß er das Schreiben des Kaisers und die freundschaftlichen Gesinnungen, deren Beweis es enthalte, mit Dankbarkeit entgegennehme; daß er, seit Wiederherstellung des Friedens, keinen andern Wunsch hätte, als ihn aufrecht zu erhalten, und daß die pünktlichste Erfüllung des abgeschlossenen Vertrages hinführo der Gegenstand seines ganzen Bestrebens seyn werde. Der Graf machte dann dem Sultan eine Schilderung der von diesem persönlichen Vertrauen zwischen den Souveränen zu erwartenden glücklichen Resultate, worauf der Sultan erwiederte, daß er Sr. Kaiserlichen

Majestät einen deutlichen Beweis seiner Gesinnungen gegeben, indem er eine besondere Gesandtschaft nach St. Petersburg abgefertigt habe. Nachdem der Graf Orloff gegen den Großherrn geäußert hatte, wie angenehm Sr. Majestät die Sendung Halil-Pascha's sey, stattete er Sr. Hoheit für die ihm in seinen Staaten in jeder Rücksicht gewordene ausgezeichnete Aufnahme, und vorzüglich für die besondere Güte, mit der es Sr. Hoheit gefallen habe, ihm in Ramis-Tschiflik, so zu sagen mitten unter seinen Kindern, den regulären Truppen, die sein eigenes Werk sind, zu empfangen, den lebhaftesten Dank ab. Der Sultan, dessen Miene Anfangs feierlich und ernst gewesen war, wurde gegen das Ende der Audienz immer heiterer, und er geruhte unter Anderem auch an Herrn von Franchini einige verbindliche Worte zu richten. Später unterhielt sich Se. Hoheit direct mit dem Grafen Orloff ohne Vermittelung des Reis-Efendi. Diese Stimmung benutzend und mit dem Wunsch, die Unterhaltung auf einen dem Sultan angenehmen Gegenstand zu lenken, brachte der Graf das Gespräch wieder auf die regulairen Truppen, um ihre gute Haltung und ihre raschen Fortschritte zu loben. Der Sultan bezeugte ihm darauf seine Zufriedenheit über das, was er so eben gehört hatte und fügte hinzu, er hoffe, der Graf würde mit seinem Reis-Efendi eben so zufrieden seyn. Nach diesen bemerkenswerthen Worten, mit denen sich die Unterhaltung, die beinahe eine halbe Stunde gedauert hatte, schloß, verneigte sich der Graf vor dem Großherrn. — Nachdem der Graf den Audienz-Saal verlassen, begab er sich wieder in das Gemach des Seliktar; ihm folgten der Reis-Efendi, der Privat-Secretair und einer der Lieblinge des Sultans, Mustapha-Bey, und fast alle Adjutanten des Großherrn. In dem Augenblicke, wo der Graf sich zurückziehen wollte, kündigte ihm der Reis-Effendi an, der Sultan wünsche, daß Se. Excellenz beim Weggehen sich eines seiner völlig aufgezäumten und gesattelten Pferde bedienen möge, das Se. Hoheit ihm als ein Zeichen seines Wohlwollens bestimmt habe. Als der Graf hierauf seine Erkenntlichkeit für diese neue, ihm vom Sultan erwiesene Auszeichnung bezeugt hatte, verließ er gegen Mittag Ramis-Tschiflik unter denselben Ehrenbezeugungen, mit denen er empfangen worden war."

Türkei.

Der Courier de Smyrne vom 8. November schreibt aus Alexandrien vom 23. October: „Seit den letzten Tagen des verflossenen Monats sind die beiden wissenschaftlichen Expeditionen, die französische und die toscanische, wieder hierher zurückgekommen, die seit länger als einem Jahre verschiedene Theile von Aegypten und Nubien in gelehrten Forschungen durchwandert hatten. Die Chefs der beiden Expeditionen, die Herren Champollion und Professor Rosellini, beide bei den Consuln ihrer Nation wohnend, haben die Besuche aller ausgezeichneten Personen dieser Stadt erhalten, die von dem Wunsche beseelt sind, die Resultate dieser interessanten Reise zu sehen. Die Portefeuilles beider Expeditionen enthalten gegen 4000 Zeichnungen, die treulich die ganze bürgerliche und religiöse Organisation, sowohl des Staats- als des Privatlebens des alten Aegyptens darstellen. Nie hat noch eine wissenschaftliche Expedition so reichen und fruchtbaren Stoff zu Belehrung aller Art geliefert. Die toscanische Expedition nimmt überdies eine ausgewählte Sammlung von Antiquitäten mit, die durch Nachgrabungen erhalten wurden, welche Professor Rosellini besonders zu Theben auf Kosten seiner Regierung unternehmen ließ. Diese Commission bedauert den Verlust des gelehrten Naturforschers Raddi, der seit zwei Monaten krank hierher gekommen war, um die Einwirkung der Seeluft zu versuchen, und am 6. September auf der Insel Rhodus gestorben ist, wohin man ihn in der Hoffnung, seine Gesundheit durch das dort herrschende schöne Klima wieder herzustellen, gebracht hatte. Eine große, von diesem unermüdeten Naturforscher gesammelte naturhistorische Ausbeute ward dem General-Consul von Toscana, Herrn Rosetti, zur Verwahrung übergeben. Französische Fahrzeuge sollten hier die beiden Commissionen abholen; da diese aber nicht ankamen, so reiste die toscanische Expedition am 17ten nach Livorno ab, und die französische wird ebenfalls in wenigen Tagen nach Marseille unter Segel gehen. Man kann sagen, daß beide einen Schatz von Eroberungen für die historischen und archäologischen Wissenschaften mit sich nehmen. Die Herren Champollion und Rosellini, von den Consuln ihrer Nation vorgestellt, wurden mehrmals von Sr. Hoheit auf das Freundlichste empfangen. Der Vicekönig überreichte zum Beweise seiner besondern Achtung einem jeden derselben einen mit Gold besetzten Säbel. Diese beiden Gelehrten drückten ihrerseits ihre lebhafte Dankbarkeit für den hohen Schutz aus, der ihnen gestattete, mit der größten Sicherheit so große Länderstrecken zu besuchen, die noch wenige Jahre vorher nur mit einer bewaffneten Macht und unter den größten Gefahren zugänglich waren. Herr Rosellini antwortete bei einer dieser Audienzen auf die Glückwünsche des Vicekönigs, daß die Resultate dieser Reise hauptsächlich dem wirksamen Schutze Sr. Hoheit zu verdanken seyen, der ihnen überall hin gefolgt sey; Se. Hoheit könnte also, indem er sich mit ihnen zu den Schätzen Glück wünschte, die sie mitgebracht hätten, diesen Erfolg mit allem Rechte als sein Werk ansehen. Der Vicekönig bemerkte darauf, der Vortheil des Landes, das er befehlige, so wie die hohe Achtung für Personen, die von befreundeten Regierungen abgesendet seyen, hätten schon das gefordert, was er für sie gethan habe; er bitte noch den Professor Rosellini Sr. königl. Hoheit dem Großherzog

von Toscana für die freundschaftlichen Aeußerungen zu danken, durch die er die Bande, die bereits zwischen Toscana und Aegypten beständen, noch inniger vereint habe. Er setzte hinzu, einer der angenehmsten Beweise der freundschaftlichen Gesinnungen des Großherzogs für ihn sey die Wahl des Herrn Rosetti gewesen, dessen persönliche Eigenschaften seine ganze Achtung verdienten. Die beiden berühmten Reisenden besuchten mehrmals Se. Excellenz Osman Bey, den General der Armee Sr. Hoheit, und wurden aufs Freundschaftlichste von ihm empfangen. Osman ist ein sehr unterrichteter Mann, der gut italienisch und französisch spricht, und der sich auf seinen Reisen in Frankreich und Italien die nöthigen Kenntnisse zur Unterstützung des Vicekönigs in seinen Absichten erworben hat."

M i s c e l l e n.

Der, auch als lyrischer und dramatischer Dichter bekannte, Rechtsconsulent Dr. Ludwig Uhland zu Stuttgart, ist zum außerordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur, und zum Mitglied der philosophischen Fakultät an der Universität Tübingen ernannt worden.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß alle Jahre, deren Zahl mit einer 9 endigt, durch eine außerordentliche Kälte ausgezeichnet gewesen sind, von 1709 an bis 1829.

Der General Santander nebst dem Partikulier Fr. Gowa und Dr. Kofa aus Columbien, sind am 11ten Januar in Achen angekommen, und haben am 12ten ihre Reise nach Brüssel fortgesetzt.

Man schreibt aus Frankfurt a. M.: Paganini ist nun seit bald vier Wochen hier und hat noch kein Concert gegeben; nur zwei Mal hatten die Verehrer seiner Kunst Gelegenheit, ihn zu hören; ein Mal im Museum, wo er vor einem Auditorium von etwa 400 Personen zwei Piecen spielte, und dann in engerem Freundeskreis in einem Privathause, wo eine geistreiche und anmuthige Dame den sonst so spröden Virtuosen zu dem gefälligsten Spender seiner entzückenden Töne umzauberte.

In Toulon läßt man die mit den schwersten Kosten erbauten ungebrauchten Kriegsschiffe vor dem Anker verfaulen und glaubt alles möglich zu thun, wenn man die verdorbene Luft im Innern auspumpt und den Wänden der Kriegsschiffe häufig eine frische Farbe giebt. In Carlskrona dagegen hat man 100jährige Kriegsschiffe, weil sie in den herrlichen ausgewölbten Schiffsdocken im Felsen über dem Wasser hängend stets trocken und rein von Schmuz erhalten werden. König Carl XI. begann zuerst diese Erhaltungsdocken der Kriegsschiffe außer Dienste zu bauen, und seit 150 Jahren erweiterte man diese zwar kostbare aber nützliche Erhaltungsart immer mehr, doch können die Docken noch jetzt nicht die ganze ungebrauchte schwedische Flotte sichern. Schweden ist das Land welches seine Kriegsschiffe am wohlfeilsten baut und sie zugleich am längsten erhält. Frankreich und England vergeuden durch Unterlassung gleicher Vorsicht sehr viel Schiffsbau-Material jährlich zur Freude der Schiffs-Baumeister und Schiffs-Zimmerleute. (Leipz. Ztg.)

Die Grätzer-Zeitung schreibt unter dem 4. Januar: Unter den Wirkungen der ungewöhnlichen Schneemenge, durch welche sich der gegenwärtige Winter hierselbst, insbesondere aber in den Umgebungen der Hauptstadt Grätz, auszeichnet, verdient das traurige Ereigniß erwähnt zu werden, daß am 21sten Decbr. 1829 drei Individuen durch eine Schneelawine das Leben verloren haben. An diesem Tage Morgens sandte nämlich der Holzmeister in der Gemeinde Neuhof des Bezirkes Waldstein seinen Sohn mit drei Holzknechten über die Störingalpe, um einen neuerlich aufgenommenen Knecht aus dem Obersteyrischen Holzschlage im Weitenthale sammt dessen Sachen herüber zu holen. Als sie bei einem ziemlichen Winde auf die Höhe der Alpe, ungefähr hundert Schritte vom Kreuzsattel, wo gewöhnlich der Uebergang über die Alpe ist, ankamen, hörte einer der Holzknechte, welcher voran ging, etwas rauschen, und machte seine Gefährten darauf aufmerksam; im nämlichen Augenblicke aber wurde er von der dahereilenden Lawine ergriffen, und fortgerissen. Nur nach längerer Zeit, und mit großer Anstrengung vermochte er sich aus der hartgefrornen Schneemasse, welche ihn eng umschloß, loszumachen, wo er dann seine Gefährten, jedoch vergeblich rief, und eben so vergeblich versuchte, in die Masse der Lawine, welche er in einer Entfernung von ungefähr 200 Klafter auffand, einzudringen. Die von ihm zur Hülfe herbeigerufenen mehreren Personen brachten zwar nach bedeutender Anstrengung, und nach Verlauf von 2 Stunden die Körper der drei Verunglückten an das Tages-Licht; doch konnten Letztere, ungeachtet der angewandten Rettungsversuche, nicht mehr zum Leben erweckt werden. Daß der obgedachte eine Holzknecht sich retten konnte, wird dadurch begreiflich, weil ihn die Lawine nur ungefähr 20 Klafter mit sich fortgeführt hatte, und er dann mit einem Theil der ganzen Lawine, welcher sich losgerissen hatte, liegen blieb.

Auf Befehl der neapolitanischen Regierung ist man jetzt beschäftigt, zum allgemeinen Nutzen ein höchst merkwürdiges Bauwerk aus der Römerzeit wieder herzustellen. Es ist dieses das vom Kaiser Claudius angelegte Emissarium, oder der meistens unterirdisch fortlaufende Abflußkanal des alten Lacus Fucinus, jetzt

Lago di Celano genannt. Dieser in der Provinz Abruzzo gelegene See, 5½ Stunde lang und drei Stunden breit, tritt, mehrere Bergwasser in sich aufnehmend, häufig aus seinem schon so weiten Bette und überschwemmt oder versumpft meilenweit die umliegende Gegend. An der Westseite dieses Sees nun befindet sich der theils verfallene, theils ganz verstopfte Abflußkanal, welcher, mehrere Miglien lang, meistens unter dem felsigen Berge Salviano fortläuft und sein Wasser in den Saco, einen Nebenfluß des Garigliano oder Liris, ergießt. Bereits im Jahre 1826 wurde mit der Wiederherstellung dieses Werkes, nach einem von der Direktion des Brücken- und Straßenbaues entworfenen Plane, der Anfang gemacht. Man begann die Reinigung an der oberen Mündung des Kanals, hatte aber dabei mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, ja es wurde sogar, durch entstandene Risse in der obern Wölbung eine bereits gereinigte Strecke von mehr als 400 Fuß wieder mit Thon und Kies verschüttet. Dieser Unfall schreckte jedoch nicht von dem weiteren Unternehmen ab, welches nachher auch einen günstigen Fortgang hatte. Im vergangenen Jahre hat ein bei dem Bau angestellter Ingenieur durch eine alte Höhlung, welche in der Nähe des Sees, seitwärts zu dem unterirdischen Kanale hinabführt, einen kleinen Kahn hineingebracht, und ist mit einigen Arbeitern bereis mehr als eine halbe Miglie unter dem gegen 800 Fuß hohen Berge Salviano hineingefahren. Darauf ist der kühne unterirdische Schiffer nicht ohne große Mühe und Gefahr von der entgegen gesetzten Seite in den Felsenkanal gedrungen, und auch hier so weit gekommen, daß der gänzlichen Wiederherstellung des Emissariums nunmehr kein sonderliches Hinderniß mehr im Wege zu stehen scheint. Durch das Gelingen dieser Arbeit werden, statt der von Schlangen und Molchen zahlreich bewohnten Sümpfe, zunächst nicht weniger als 50,000 Moggien zum Anbau taugliches Land gewonnen; es wird ferner ein colossales Werk der Vorwelt damit wieder hergestellt; und endlich wird ein abgelegener, aber an Naturschönheiten überaus reicher Landstrich, wohin bisjetzt der großen Unsicherheit wegen nur höchst selten ein Wanderer sich verirrt hat, wahrscheinlich dadurch zugänglicher werden. Offenbar ist dieses Emissarium in vieler Hinsicht sehenswerther als das des Camillus am Albaner See, welches, bedentend kleiner, bereits das allgemeine Interesse der Reisenden erregt; dasselbe ist zwar auch gegen zwei Miglien lang, läuft aber nur in weit kürzeren Strecken unterirdisch fort, und hat, bei dem ungleich geringeren Umfange des Albaner Sees, nicht mehr als 4 Fuß Breite und etwa 6 Fuß Höhe.

Der Moniteur enthält nachstehendes Schreiben aus Batavia vom 10. September vorigen Jahres: „Die Stadt Batavia, welche früher mit Mauern und Bastionen umgeben, und mit 5 Thoren versehen war, bildet ein Parallelogramm, das ungefähr 600 Ruthen lang und 400 Ruthen breit seyn mag, von großen Gräben umgeben ist und durch den Gi-Liwong (d. h. großer Fluß) in zwei gleiche Hälften getheilt wird. Das gleichfalls gut befestigte Schloß enthielt früher die Wohnung des General-Statthalters, den Saal des Colonial-Raths und die Bureaux und Magazine der ostindischen Compagnie. Die regelmäßig gebaute Stadt besaß vier Kirchen und mehrere für einen über 4000 Lieues von dem Mutterlande entfernten Orte merkwürdige Gebäude. Der General-Statthalter Daendels ließ in der Ueberzeugung, daß Batavia sich nie mehr gegen einen inneren Feind zu vertheidigen haben würde, das Schloß, die Wälle, und alle Außenwerke abtragen. Seine erste Absicht war gewesen, die Stadt wegen ihrer ungesunden Lage ganz zu verlassen und Surabaja zur Hauptstadt der niederländischen Besitzungen in Ostindien zu machen; da er aber mit diesem Plane Hindernisse fand, so opferte er nichtsdestoweniger das alte Batavia einer neuen Stadt auf, die er im Innern in der Richtung von Weltevreden gründen wollte. Er ließ dort prächtige Kasernen bauen und den Grund zu einem Pallaste für die Statthalter legen, der jetzt beendigt ist, in welchen aber nur die Bureaux der Civil- und Militairbehörden verlegt werden sollen. Dieses Beispiel der Auswanderung wurde von allen nur einigermaßen begüterten europäischen Einwohnern befolgt, und nur alte an den Aufenthalt gewöhnte Leute, einige Portugiesen, Chinesen, so wie die Bureaux der Statthalterschaft und die Magazine des Handelsstandes blieben dort. Die Bevölkerung der Stadt Batavia wird in der Regel für viel zahlreicher gehalten, als sie in der That ist. Die letzte im Jahre 1824 vorgenommene Zählung ergab 3025 Europäer oder Abkömmlinge von Europäern, 23,108 Javanesen und Malaien, 14,708 Chinesen, 601 Araber, 12,419 Sclaven. Die ganze Bevölkerung der Stadt und ihres Weichbildes betrug 53,851 Einwohner, mit Ausschluß der Offiziere und ihrer Familien und der gesammten Garnison von Weltevreden; die Residentschaft oder Provinz Batavia, welche in vier Bezirke getheilt ist, war zu derselben Zeit mit 182,654 Einwohnern bevölkert."

Todes-Anzeige.

Am 16ten d. M. Nachmittag um 4¼ Uhr entschlief in Folge eines heftigen Nervenfiebers unsere gute Tochter Agnes Marie Ottilie, nach vollendetem 23sten Lebensjahre. Verwandten und Freunden widmen mit inniger Wehmuth diese Anzeige ganz ergebenst.

Hirschberg den 18. Januar 1830.

Der Kaufmann Morgenbesser und dessen Gattin, geb. Gottsche.

Beilage

Beilage zu No. 19. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. Januar 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Gehrig, J. M., Neueste Volkspredigten und Homilien auf alle Sonntage des katholischen Kirchenjahrs. 2 Thle. 2te Aufl. gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Gerichtsverfassungen, die, der teutschen Bundesstaaten, dargestellt von Geschäftsmännern der einzelnen Staaten und herausgegeben von Dr. C. F. Hufnagel und Dr. C. F. Scheurlen. 1r Bd. gr. 8. Tübingen. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Gudme, A. C., Handbuch der theoretischen und praktischen Wasserbaukunst. 3r Band. Mit 24 Kupfern. gr. 8. Berlin. 4 Rthlr. 20 Sgr.

Handbüchlein der Gesetze und Verordnungen über den Preußischen Militair-Dienst, sowohl wegen des freiwilligen Eintritts in das Heer, als wegen der Aushebung der Ersatzmannschaften; nebst angehängten Kriegsartickeln und deren Ergänzungen. Für militairpflichtige Jünglinge und deren Eltern. 8. Quedlinburg. 10 Sgr.

Hörschelmann, A., Erd-, Volks- und Staatenkunde von Deutschland, oder ausführlich geographisch-topographisch-statistische Darstellung der deutschen Bundesstaaten. gr. 8. Berlin. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Lehrbuch des Kassen- und Rechnungswesens. Für angehende Kassenofficianten, Güterverwalter, u. dgl. jeder Art. Von einem prakt. Cameralisten. 8. Quedlinburg. 15 Sgr.

Zeitschriften für 1830.

Literarische Blätter der Börsenhalle. Herausgegeben von G. v. Hostrup. Redig. von F. Niebour und Rath Ludwig. gr. 4. Hamburg. 6 Rthlr. 23 Sgr.

Minerva. Ein Journal historischen und politischen Inhalts, von Dr. Fr. Bran. 12 Hefte. 8. Jena. 9 Rthlr.

Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur. Ein period. Werk, polit. histor. statist. geographischen und literarischen Inhalts, von Dr. Fr. Bran. 12 Hefte. 8. Jena. 9 Rthlr.

Journal des Dames et des Modes. Redigé par J. Lemaire. 52 No. et 52 Fig. col. gr. in 8. Francfort. 12 Rthlr.

Auction.

Es sollen am 27sten Januar c. Vormittags um 11 Uhr, im Einhorn auf dem Neumarkt, fünf verschiedene neue noch unbeschlagene Wagengestelle an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 19ten Januar 1830.

Königl. Stadtgerichts Executions-Inspection

Verkaufs-Anzeige.

Auf höheres Veranlassen soll das am Oderstrom in Neuscheitnig bei der Ueberfuhre nahe an dem dasigen Königl. Steuer-Expeditions-Hause stehende sogenannte Waagehäuschen zum sofortigen Abbrechen verkauft, der Zuschlag jedoch höherer Genehmigung vorbehalten bleiben. Hierzu haben wir einen Termin zum 25sten Januar c. Vormittag um 10 Uhr in dem unterzeichneten Amte anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Uebrigens kann das Häuschen vor dem Termin täglich in Augenschein genommen werden, und wird der Königl. Controlleur daselbst, auf Verlangen dasselbe öffnen und besichtigen lassen.

Breslau den 16ten Januar 1830.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Subhastation.

Die sub Nro. 1. des Hypothekenbuchs von Pfaffenmühle belegene, auf 734 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzte Wassermühle, ist von uns sub hasta gestellt, und der letzte Bietungs-Termin auf den 26sten Februar 1830 in unserem Partheien-Zimmer angesetzt. Kauflustige haben sich mit Caution zu versehen.

Trebnitz den 30sten October 1829.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Verpachtung.

Die Herzoglich Braunschweig Oels'sche Kammer zu Oels, macht hierdurch bekannt, daß das Herzogliche Amt Bernstadt, und namentlich die zu demselben gehörigen Vorwerke: Bernstadt, Buchwald, Friedrichsberg, Ober- und Nieder-Woitsdorff, Neudorff und das Brau- und Branntweinurbar zu Bernstadt, so wie die Güter Ober- und Nieder-Korschlitz, von Johannis 1830 anderweitig im Wege der öffentlichen Bietung verpachtet werden sollen. Pachtlustige werden daher eingeladen, sich den 12ten Februar d. J. Vormittags um 9 Uhr in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Herzoglichen Kammer zu Oels in Person, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, sich über ihre Qualification und Cautionsfähigkeit genügend auszuweisen, ihre Gebote unter den von uns aufgestellten Bedingungen abzugeben und den Zuschlag nach eingegangener Herzoglicher Genehmigung zu gewärtigen. Die Verpachtungsbedingungen können in der Herzoglichen Kammer-Kanzley zu Oels eingesehen und die zu verpachtenden Güter an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.

Oels den 12ten Januar 1830.

Herzoglich Braunschweig Oels'sche Kammer.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird der aus Schmolz gebürtige Christoph Hoffmann, welcher im Jahre 1807 als Füselier des Fürst von Hohenlohe'schen Infanterie-Regiments, unter den Gefangenen mit nach Frankreich transportirt worden, da er bis jetzt weder in seine Heimath zurückgekehrt ist, noch über sein Leben und seinen Aufenthalt einige Nachricht gegeben hat, auf den Antrag seiner Geschwister hierdurch vorgeladen, binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino peremtorio den 29sten May 1830 Vormittags um 10 Uhr, in der Wohnung des unterzeichneten Gerichts-Amts, im weißen Hirsch auf der Kupferschmidtstraße hieselbst, entweder persönlich, oder durch einen zulässigen, mit gehöriger Vollmacht und Information versehenen Mandatarium, zu erscheinen, über sein Außenbleiben Red- und Antwort zu geben, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und sein gesammtes Vermögen den sich gemeldeten gesetzlichen Erben werde zuerkannt und respective überwiesen werden. Breslau den 20sten August 1829.

Das Gräflich von Königsdorffsche Gerichts-Amt von Groß- und Klein-Schmolz.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin 1829 fällig gewordenen Zinsen der Großherzogl. Posen'schen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons, vom 1sten bis 16ten Februar 1830 die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den Unterzeichneten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke und Comp. ausgezahlt. Nach dem 16ten Februar wird die Auszahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johanni-Termin 1830 gezahlt werden. Berlin den 10ten Januar 1830.

Moritz Robert,
General-Landschafts-Agent.
Behrenstraße No. 45., Charlottenstraßen-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung, werden wir die Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16ten Februar 1830, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, auszahlen.

C. T. Löbbecke & Comp.
Schloß-Straße No. 2.

Danksagung.

Seit einer Reihe von 26 Jahren litt meine liebe Ehegattin an einem offnen Schaden am rechten Beine, welcher schon in ihrem zwölften Jahre durch den Stich eines Insect's verursacht wurde und nach und nach trotz aller angewandten Heilmittel in völligen Beinfraß überging, und unheilbar wurde. Die Amputation des ganzen Bein's über dem Knie, wurde als das einzige Rettungsmittel zur Erhaltung des Lebens meiner Frau als nothwendig erkannt, welche den 3ten August v. J. von dem Breslauer Hospital-Wundarzt Hrn. Heinrich, im Beistande der beiden ebenfalls Breslauer Wund-Aerzte Herrn Sauer und Wittig, so glücklich als geschickt vorgenommen wurde, daß heut diese meine Frau, von allen ihren langwierigen Leiden und Schmerzen befreit und vollkommen geheilt ist. Ich fühle mich verpflichtet hiermit öffentlich den gedachten Herrn Wundärzten für die so zarte als geschickte Behandlung, des Herrn Sauer vorzüglich sorgsame Pflege meiner Frau, vereint mit der Geheilten, den herzlichsten Dank zu sagen, und besonders die von ihnen bei dieser schweren Cur bewiesene Billigkeit zu rühmen. Canth den 19ten Januar 1830.

Der bürgerliche Fleischermeister G. H Hocke.

Anzeige.

Auf Befehl Einer Hochpreislichen Königl. Regierung zu Breslau, soll das ehemalige Schulhaus hieselbst, bestehend aus 4 gewölbten Stuben, 2 sehr schönen Kellern, geräumigen Bodenbehältnissen, 2 Kellern, alles in 2 gleiche Abtheilungen getheilt, und einen Gartenfleck an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu hiermit der

4te Februar d. J. als Termin

anberaumt wird, an welchem die Gebote von Unterzeichneten angenommen werden, der Zuschlag aber auf das Meistgebot der höheren Genehmigung vorbehalten wird. Wartha den 4ten Januar 1830.

Das Kirchen-Collegium.

Verpachtung.

In Gellenau bei Lewin Grafschaft Glatz, steht das herrschaftliche für einen Leinwandkaufmann, oder eine zu errichtende Commandite ganz geeignete Kaufhaus mit Garten und Stallungen anderweitig zu vermiethen. Zu Erleichterung des Leinwand-Verkehrs und anderer Geschäfte ist Böhmens Gränze sehr nahe, auch am Orte selbst ein bedeutendes völlig eingerichtetes Etablissement von 3 großen Bleichen, einer Wassermangel, Appretur, nebst Henge- und Stärkehaus vorhanden. Denen Herren Kaufleuten, welche darauf reflectiren wollen, wird der unterschriebene Wirthschafts-Beamte gern noch nähere Auskunft ertheilen.

Mohaupt, Amtmann.

Zu verpachten.

Die Brau- und Branntwein-Urbars von Alt-Raudten und Wandritsch bei Raudten werden kommende Johanny pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung wird ein öffentlicher Termin den 2ten Februar a. c. des Morgens 10 Uhr auf dem Schlosse zu Alt-Raudten angesetzt, wozu sachkundige und cautionsfähige Brauer eingeladen werden. Die billig gestellten Bedingungen sind täglich in dem Wirthschafts-Amte einzusehen.

Alt-Raudten den 19ten Januar 1829.

L. v. Schweinitz.

Zu verkaufen.

Eine brauchbare Blase von 210 Quart Pr. nebst Zubehör ist zu verkaufen, Schmiedebrücke Nro. 4.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Heidersdorff bei Nimptsch stehen auch in diesem Jahre wieder 150 Mutterschaafe, größtentheils Zutreter, zum Verkauf. Die Heerde ist vollkommen gesund und bisher von jeder Krankheit befreit geblieben.

Zu verkaufen.

130 Stück Mast-Schöpse und 120 Stück Mast-Schaafe stehen zu verkaufen bei dem Dominio Laasan, Striegauer Kreises.

Schaafe-Verkauf.

Auf dem Dominio Baumgarten bei Ohlau, stehen 50 Stück sehr veredelte Schaafböcke und 150 eben solche Mütter zum Verkauf.

Ein halbgedeckter, gut conditionirter, leichter Reisewagen, in 4 Federn hängend, ist billig zu verkaufen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu verkaufen.

Zwei schöne Violon-Cello sind mir zum billigen Verkauf beauftragt

Bowitz, Altbüsserstraße Nro. 52.

Anzeige.

Mehrere große und kleine Kapitale sind gegen sichere Hypothek auf Landgüter oder hiesige Grundstücke, so wie auch gegen Wechsel, sofort durch mich zu vergeben.

Ernst Wallenberg, Agent, Ohlauer-Straße Nro. 58. in der goldnen Kanne wohnhaft.

Nachricht an Pränumeranden und an das philologische Publikum überhaupt:

J. K. Krafft's
deutsch-lateinisches Lexikon

ist mit dem 2ten Band allein 87 Bogen stark, beendigt und wird nach der Reihenfolge der Bestellungen an alle wirkliche Pränumeranten, deren seit Erscheinen des ersten wieder 860 beitraten, expedirt. Bei dieser bedeutenden Vermehrung und Verbesserung werden die sehnlich harrenden Pränumeranten gewiß die Verspätung von ein Paar Monaten entschuldigen.

Die Pränumerations-Preise hören von heute an auf; dagegen tritt bei dieser Stärke ein vorläufiger, nur bis Ende Oster-Messe garantirter, Ladenpreis von 6 Rthlr., Schreib-Papier 8 Rthlr., ein, wofür noch Exemplare in Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung (am großen Ringe) zu erhalten sind.

Leipzig den 20sten Januar 1830.

Ernst Klein's literarisches Compt.

(Elbinger Bricken und geräucherten Lachs) empfiehlt in Parthien und im Einzeln recht billig

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Literarische Anzeige.

Auf

Wilhelm Hauff's Werke
neue Taschen-Ausgabe pr. Bändchen
elegant broschirt 3 Sgr.

nimmt Subscription an

Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung (am Ringe No. 34.)

Anzeige.

Feinstes raffinirtes Rüb-Oel, welches weiß und klar gereiniget ist, und beim Brennen weder dunstet noch raucht, empfehlen in Gebinden und Einzeln zu den billigsten Preisen.

J. Cohn & Comp.,
Oel-Fabrik und Raffinerie, Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

(Ausserordentlich schönen frischen fliessenden Caviar) erhielt ich abermals eine bedeutende Parthie und offerire ihn in allen Quantitäten höchst preisswürdig.

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Tabak-Anzeige.

Von dem, durch seinen feinen Geruch und lieblichen Geschmack sich vortheilhaft auszeichnenden

Canaster
pour le beau monde
von Sontag & Comp. in Magdeburg

habe ich eine neue Sendung erhalten und offerire davon in zwei Sorten, die erste, das Pfund à 12 Sgr., die zweite à 10 Sgr., das Pfund a 32 Loth. Breslau den 21. Januar 1829.

Albert Jüttner,
Ursulinerstraße und Schmiedebrück-Ecke No. 6.

Anzeige.

Die feinste Stickerei von J. J. Rössinger aus Dresden, sind fortwährend in Commission zu haben, bei dem Spitzen-Fabrikant H. Schimmelpfennig, Altbüßer-Straße No. 61. Auch sind die Preise von den Waaren sehr niedrig gestellt.

(Ungarische gebackene süsse Kirschen und Pflaumen) werden forrwährend noch zu den bekannten niedrigen Preisen verkauft von

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Mechanisch-Automaten-Theater

Freitag den 22sten und Sonnabend den 23sten im Saale zum blauen Hirsch, Ohlauer-Straße.

Unterzeichneter beehrt sich einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß er nicht nur mit Veränderungen in seiner Mechanik, sondern auch zum Nachspiel mit einer Geistererscheinung von der schönsten Art aufwarten wird. Der Anfang ist Abends 7 Uhr.

Schumann.

Bekanntmachung.

Vom heutigen Tage an, ist bester Spiritus zum Brennen und zur Politur auch im einzeln zu den Fabrick-Preisen, Schweidnitzer-Straße Nro. 15. im Gewölbe zu haben. Breslau den 21. Januar 1830.

Loosen-Offerte.

Loose zur ersten Classe 61ster Lotterie und zur 5ten Courant-Lotterie sind zu haben, bei

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen der Klassen- und Courant-Lotterie, empfiehlt sich ergebenst:

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8, zum goldnen Anker genannt.

Ein brauner, gelbgezeichneter herrenloser Hünerhund ist vom betreffenden Herrn Eigenthümer in Empfang zu nehmen. Wo? sagt das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verlangt werden Termino Ostern: 4 Stuben nebst Zubehör à 150 Rthlr., 3 Stuben 1 Kabinet à 100 Rthlr., auf der Oderstraße oder Schmiedebrücke; 4 Stuben und Kabinet à 120—140 Rthlr., auf der Schweidnitzer-, Junkern- oder Carls-Straße; 2 Stuben ein Kabinet à 65 Rthlr., in der Umgegend der Ohlauer-Straße; 4 Stuben 1 Kabinet nebst Stallung und Wagenplatz à 220—250 Rthlr., am Neumarkt oder in der Nähe des Ringes, jedoch an der Mittagsseite; 3 Stuben 1 Kabinet à 110—120 Rthlr., 6 Stuben 1 Kabinet à 160—180 Rthlr., in dem Ohlauer, Schweidnitzer oder Nicolai Bereich; 1 Stube 1 Gewölbe zum Victualienhandel à 55—65 Rthlr. — Mehrere Quartiere à 30, 40, 50, 60, 70 Rthlr.

und einige à 100 Rthlr.

werden in der Stadt und in den Vorstädten zu miethen gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen

und zu Johanny zu beziehen, ist vor dem Sandthor in der Mühlgasse No. 2. der zweite Stock, bestehend in 6 heizbaren Piecen und lichten geräumigen Boden und Holz-Gelaß, beim Müller Kohlsdorf.

Zu vermiethen ist an der Albrechtsstraße Nro. 24. die 2te Etage, bestehend in 6 Zimmern, 1 Kabinet nebst Zubehör und Ostern c. zu beziehen. Das Nähere Parterre beim Kaufmann Herrn Asch.

Zu vermiethen sind Termino Ostern: Albrechtsstraße 2te Etage 6 Stuben 1 Kabinet, nebst Stallung und Wagenplatz à 310 Rthlr.; Weidenstraße 1ste Etage 8 Stuben, Stallung und Wagenplatz à 300 Rthlr.; Neue Gasse 2te Etage 3 Stuben, Stallung und Wagenplatz à 130 Rthlr.; Hummerey 2te Etage 2 Stuben 1 Kabinet, à 65 Rthlr.; am Ringe 2te Etage vier Stuben 1 Kabinet, à 220 Rthlr.; Schuhbrücke 2te Etage 5 Stuben 2 Kabinets, nebst Zubehör, Stallung und Wagenplatz à 180 Rthlr.; Fischergasse parterre 3 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör à 80 Rthlr.; Taschenstraße 1ste Etage, 6 Stuben 1 Kabinet 2 Küchen à 250 Rthlr.; Ohlauerstraße 1ste Etage 5 Stuben nebst Zubehör à 170 Rthlr. und 3te Etage 5 Stuben nebst Zubehör à 120 Rthlr.; Breite Straße 1ste Etage 2 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör à 65 Rthlr.; Albrechtsstraße parterre 2 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör à 130 Rthlr.; Kirchstraße 1ste Etage drei Stuben nebst Zubehör à 86 Rthlr. und 2te Etage 2 Stuben nebst Zubehör à 64 Rthlr.; Taschenstraße parterre 3 Stuben 1 Kabinet à 82 Rthlr.; Bischofs-Straße 3te Etage 2 Stuben 2 Kabinet's nebst Zubehör à 70 Rthlr.; Am Rathhause 2te Etage 7 Stuben nebst Zubehör à 250 Rthlr.; Junkernstraße 2te Etage 5 Stuben nebst Zubehr à 200 Rthlr, bald oder zu Ostern. Eben so sind zum Landtage verschiedene meublirte Quartiere à 12—60 Rthlr., und mehrere dergleichen monatlich oder aufs ganze Jahr sofort zu beziehen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vermiethung.

In dem Hause zum Seegen Gottes auf der Herrenstraße No. 3. ist der erste Stock, und auch die Handlungsgelegenheit zu vermiethen. Das Nähere Carls-Straße No. 44. im Comptoir zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Klöß, Kaufmann, von Braune; Hr. Blauert, Laborant, von Arnsdorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Martiny, Gutsbesitzer, von Krussyna. — Im weißen Adler: Hr. v. Prittwitz, von Sitzmannsdorff; Hr. v. Rozinsky, Postmeister, von Oppeln; Hr. Reinsdorff, Hr. Töpfer, Hr. Schmidt, Partikuliers, sämmtlich von Glogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Oppeln. — In der großen Stube: Hr. Dehnel, Rentmeister, von Schönfeld. — Im rothen Löwen: Hr. Blasius, Oberamtmann, von Corsenz.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 21ten Januar 1830.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 9 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.	- Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. 26 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.	- Rthlr. 19 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.